



**DIE BABY-BOOMER
UND DIE ZUKUNFT
DER PFLEGE -
BERUFLICH PFLEGENDE
IM FOKUS**

**DAK-Landespflegereport
Sachsen**

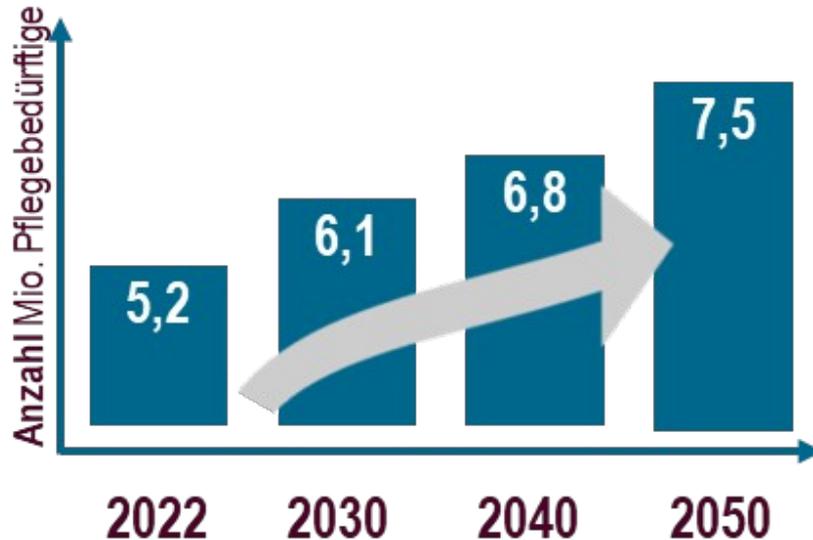
2024

Prof. Dr. Thomas Klie

DAK
Gesundheit
Ein Leben lang

Baby Boomer-Effekt I:

Die Zahl der Pflegebedürftigen steigt ...

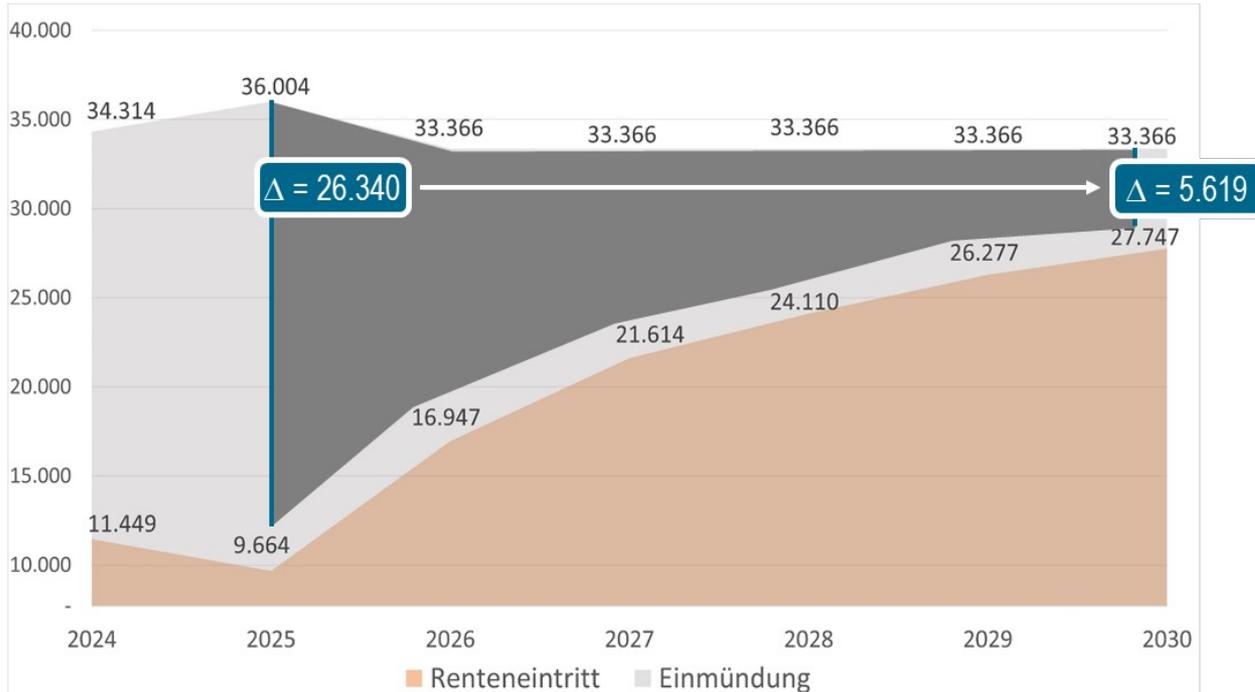


Einordnung

In den kommenden **25 Jahren** müssen wir davon ausgehen, dass **2,3 Millionen Menschen mehr** als heute **auf pflegerische Unterstützung angewiesen** sein werden.

Baby Boomer-Effekt II:

...die Arbeitsmarktreserve in der professionellen Pflege sinkt rapide!



Einordnung

In den kommenden Jahren wird der berufliche Nachwuchs kaum ausreichen, um die Berufsaustritte der Baby-Boomer Jahrgänge aufzufangen. Die Folge ist ein zunehmender Fachkräftemangel.

Sobald mehr Pflegekräfte aus dem Beruf altersbedingt ausscheiden als nachrücken (können), tritt der personelle Kippunkt der Pflege ein.

Quelle: DAK-Pflegereport 2024 S. 19 & S. 115

Def. Berufseinmündung: Die Einmündungsquote wird kalkulatorisch mit 80 Prozent angenommen; dabei ist mit Berufsumsteigerinnen und -umsteigern, Studienanfängerinnen und -anfängern sowie mit Personen zu rechnen, die nach der Ausbildung in die Familiengründung einmünden oder zunächst keine Berufseinmündung realisieren.

KERNAUSSAGEN DAK-PFLEGEREPORT 2024

Inhalte des DAK-Pflegereports 2024

DAK-Gesundheit GKV
Routinedatenanalyse

Qualifizierung und **Berufsaustritte** in der Pflege

Repräsentative
Bevölkerungsbefragung

Qualitative Interviews
mit Pflegehaushalten

Good Practice

Kernergebnisse

Die **demographische** Transformation **führt zu steigendem Bedarf** an pflegerischer **Unterstützung** bei **gleichzeitig abnehmenden Personalressourcen**.

Erste Kippunkte Ende der 2020er Jahre erwartet:

Altersbedingte Austritte aus dem Pflegeberuf werden nicht mehr durch Absolvent*innen von Pflegefachschulen ersetzt werden können.

Die Sicherstellung der **Pflege** und der Fachkräftemangel in der Pflege sind **in den Augen der Bevölkerung zentrale gesellschaftspolitische Themen**, die von der Politik nicht ernst genug genommen würden.

Ältere Pflegekräfte sind **von gesundheitlichen Belastungen besonders betroffen**.

Auf sie haben sich Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung in besonderer Weise auszurichten.

Die **Boomer sind das Problem und die Lösung zugleich**: Angesichts eines zurückgehenden Familienpflegepotentials bedarf es neuer Formen informeller und solidarischer Unterstützung in einer Gesellschaft des langen Lebens.



AGP

Sozialforschung
Social Research

IfD Allensbach

Institut für Demoskopie Allensbach

In der Gesamtverantwortung von Prof. Dr. habil. Thomas Klie



A grayscale photograph of two healthcare workers, likely nurses, wearing white scrubs and face masks. They are standing side-by-side against a plain, light-colored background. The worker on the left has short dark hair and is wearing glasses. The worker on the right has her hair pulled back and is also wearing glasses. An orange rounded rectangle is overlaid on the center of the image, containing white text.

Qualifizierungen und Berufsaustritte

Prognose

ZENTRALE BEFUNDE DER DIP-UNTERSUCHUNG: PFLEGE-MYTHEN UND ZENTRALE HERAUSFORDERUNGEN

Mythos Pflegekräfte verweilen nur wenige Jahre in ihrem Beruf!

Erkenntnis Pflegekräfte sind berufstreu.

Mythos Es gab einen „Pflexit“, eine coronabedingte Flucht aus dem Beruf!

Erkenntnis Die Zahl der Erwerbstätigen in der beruflichen Pflege ist stabil.

Mythos Der Pflegeberuf ist unattraktiv!

Erkenntnis 2020/ 2021 wurden so viele Pflegende ausgebildet wie noch nie. Die Ausbildungszahlen halten sich auch nach Einführung der generalistischen Ausbildung stabil – dabei spielen allerdings Zugewanderte regional eine zum Teil wesentliche Rolle.

Mythos Die Krankenhäuser entziehen dem ambulanten Pflegemarkt durch eine bessere Bezahlung oder Arbeitsbedingungen die Fachkräfte!

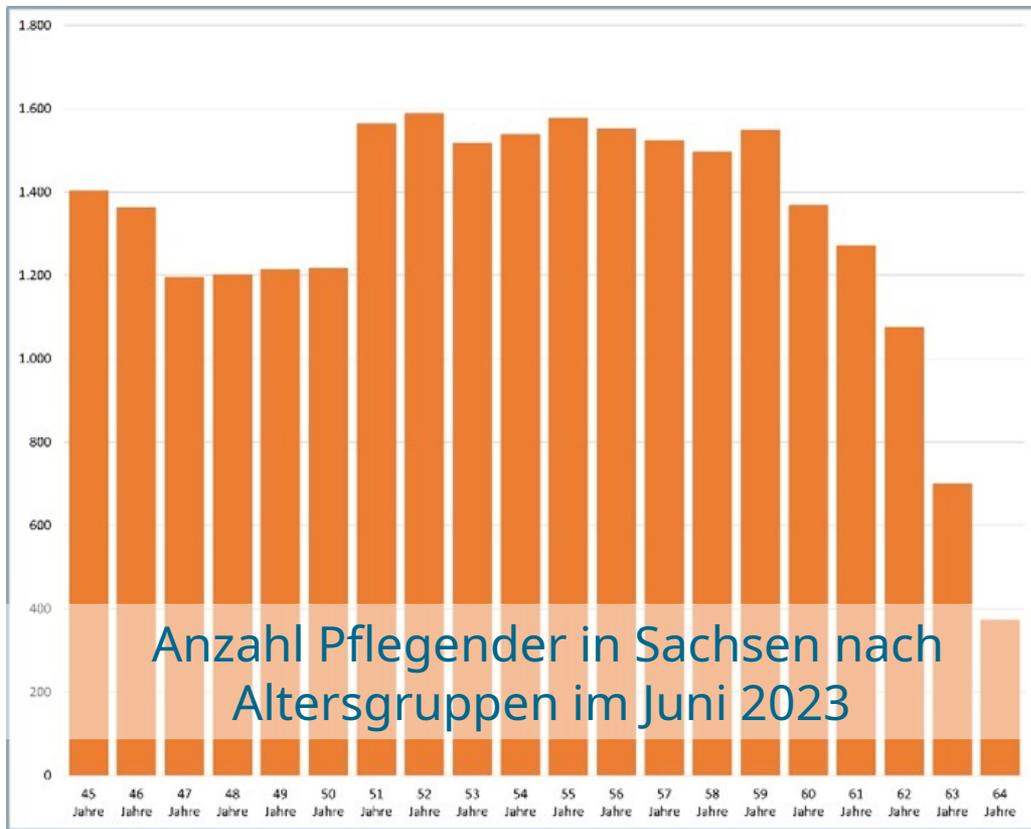
Erkenntnis Beruflich Pflegende sind sektoren- und ortstreu.

Zentrale Herausforderung ist die Berufsdemographie und die durch sie ausgelöste Kippunkte

Kippunkte = Ab 2029 gehen mehr beruflich Pflegende in den Ruhestand als Absolvent*innen von Pflegeschulen in den Arbeitsmarkt münden.



ALTERSVERTEILUNG BERUFLICH PFLEGENDER



Einordnung

Die größte Gruppe der Pflegenden in **Sachsen** ist **52 Jahre alt**. Im Vergleich dazu: Das Durchschnittsalter im Bund liegt mit **57 Jahren** fünf Jahre darüber.

Eine weitere recht große Gruppe ist 60 Jahre alt.



BESCHÄFTIGTE, ERSATZBEDARF UND BEDARFSANTEILE IM 10-JAHRES-BEOBACHTUNGSZEITRAUM

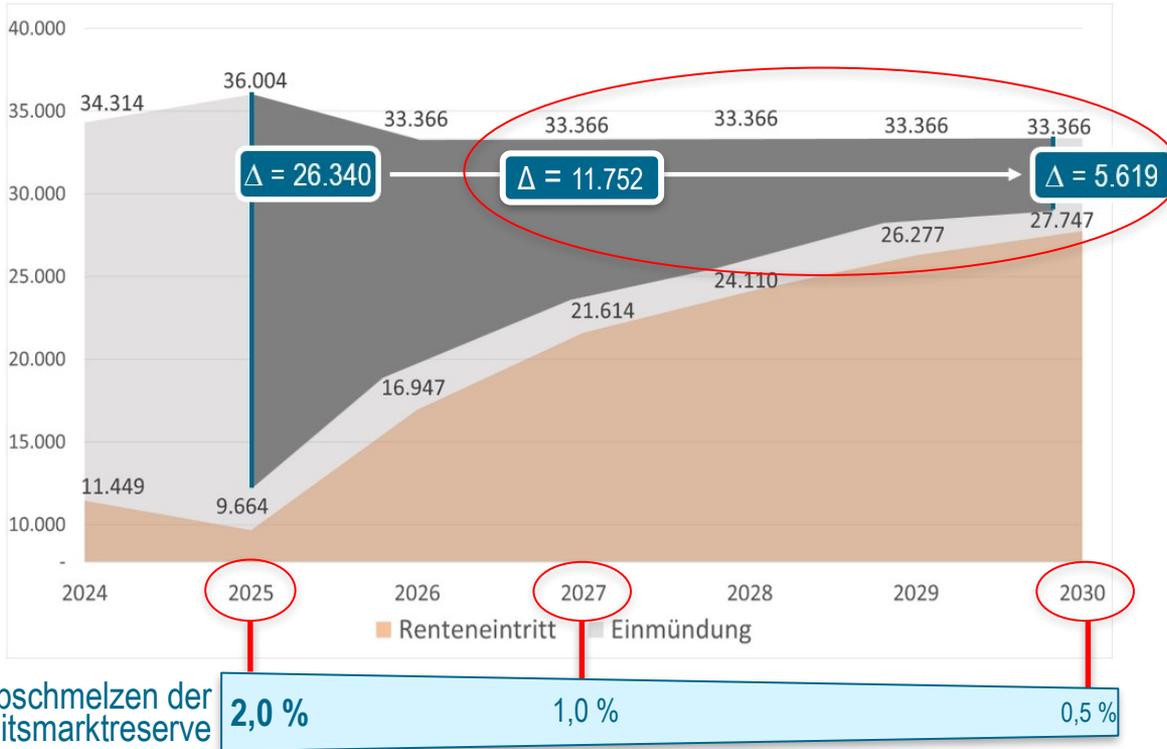
Bundesland	Pfleger*innen		Anteil Ersatzbedarf 10 Jahre
	Pfleger*innen in 2023	ab 55 Jahre	
Deutschland	1.140.397	249.541	21,9
Baden-Württemberg	135.943	31.776	23,4
Bayern	162.490	37.214	22,9
Berlin	45.827	10.531	23,0
Brandenburg	31.842	7.199	22,6
Bremen	10.466	2.770	26,5
Hamburg	29.707	6.008	20,2
Hessen	75.743	16.870	22,3
Mecklenburg-Vorpommern	25.153	5.406	21,5
Niedersachsen	109.537	24.257	22,1
Nordrhein-Westfalen	277.496	56.529	20,4
Rheinland-Pfalz	52.418	11.712	22,3
Saarland	15.808	3.403	21,5
Sachsen	65.087	12.804	19,7
Sachsen-Anhalt	34.104	7.493	22,0
Schleswig-Holstein	37.034	8.918	24,1
Thüringen	31.667	6.639	21,0

Einordnung

Bereits in den nächsten **10 Jahren** müssen in fast jedem Bundesland **20% Personal ersetzt** werden, um die altersbedingt Ausscheidenden zu ersetzen.

Sachsen schneidet beim Ersatzbedarf im Vergleich zum Bund (21,9 %) mit 19,7% im Ländervergleich **am besten** ab.

BOOMER-EFFEKT DIE ARBEITSMARKTRESERVE SCHMILZT...



Einordnung

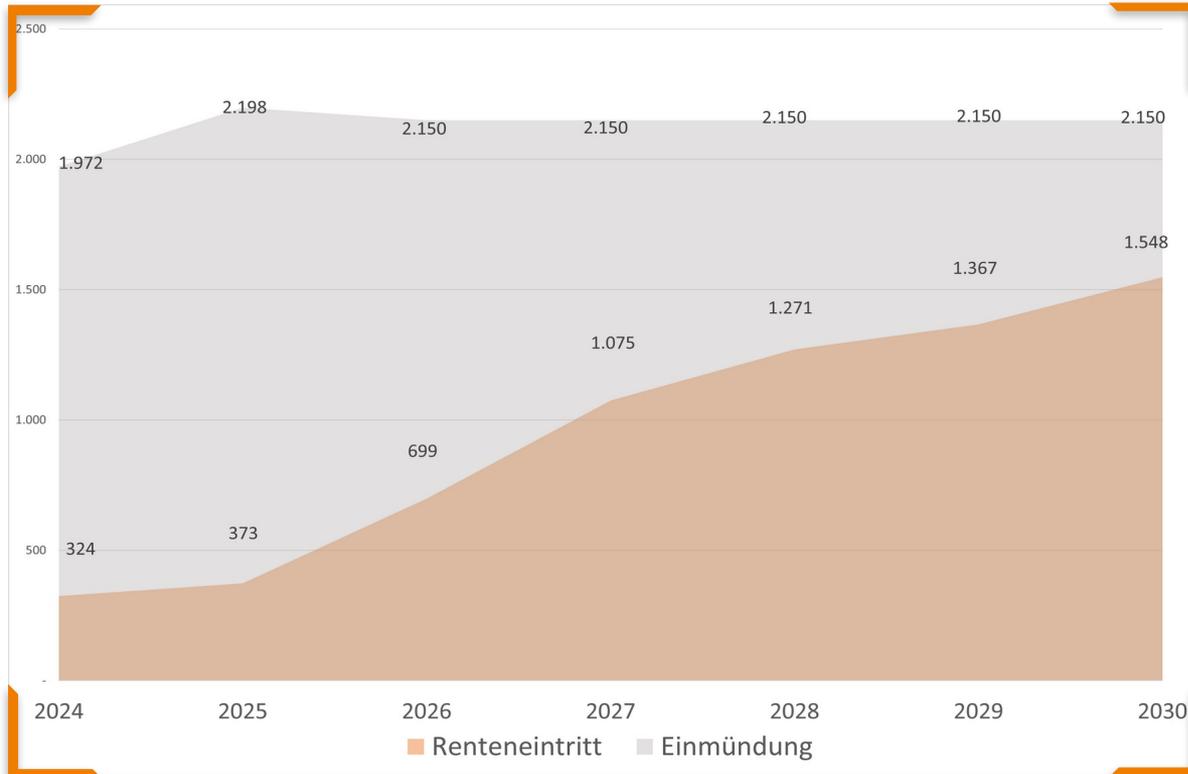
Der **Fachkräftemangel** ist bereits heute eine **Herausforderung**. In 2024 und 2025 wirkte das Verhältnis von Berufseinmündungen zu Berufsaustritten noch nicht dramatisch, dies verändert sich in den Folgejahren.

Die **ersten Kippunkte** (die Renteneintritte übertreffen die Quote der Berufseinsteiger, die in den Beruf einmünden) werden in den ersten Bundesländern **ab 2029** erwartet (Bayern, Bremen, Sachsen-Anhalt).

Def. Berufseinmündung: Die Einmündungsquote wird kalkulatorisch mit 80 Prozent angenommen; dabei ist mit Berufsumsteigerinnen und -umsteigern, Studienanfängerinnen und -anfängern sowie mit Personen zu rechnen, die nach der Ausbildung in die Familiengründung einmünden oder zunächst keine Berufseinmündung realisieren.



KIPPPUNKT SACHSEN



Einordnung

Hier zeigt sich, dass die **Investitionen in die Pflege** in Sachsen (speziell in der Altenpflege) Früchte tragen (siehe Folien ab S. 31).

In Sachsen wird bis 2030 kein Kippunkt erwartet, **ABER** es besteht **trotzdem** ein großer **Personalmangel**.



BEVÖLKERUNGS- BEFRAGUNG

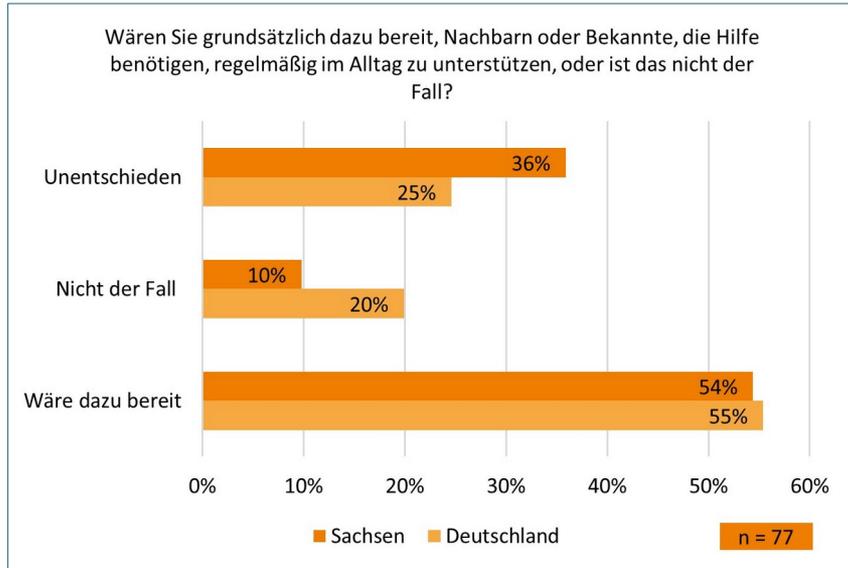
Kernfragen der Pflege

ZENTRALE BEFUNDE DER BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG

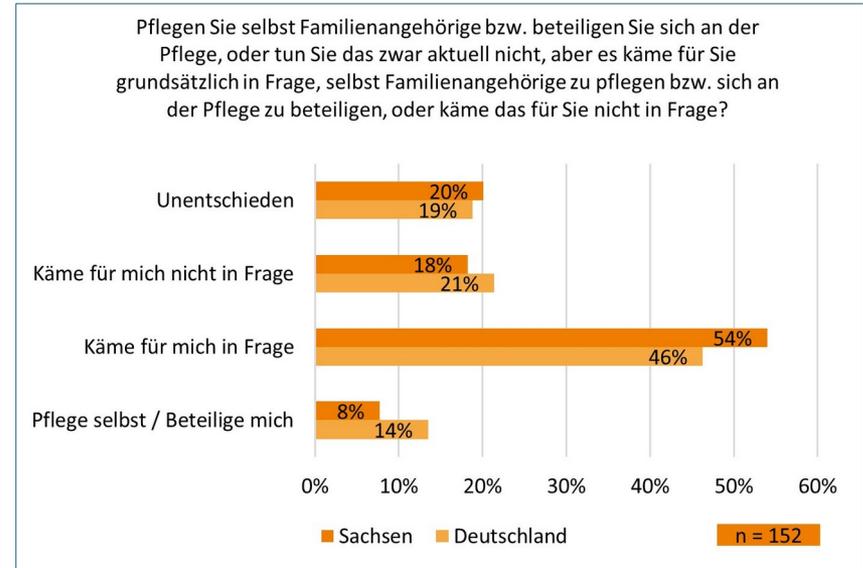
PFLEGE: EIN GESELLSCHAFTLICHES TOPTHEMA

- **Das Thema Pflege (Pflegeversicherung und Personalmangel in der Pflege) wird von der Bevölkerung als zentrale gesellschaftliche Herausforderung unserer Zeit gewertet.**
- Die Bevölkerung ist weiterhin bereit – und zwar über alle Generationen hinweg – sich an Aufgaben der Unterstützung und Begleitung auf Pflege angewiesener Menschen zu beteiligen.
- Die Bevölkerung befürchtet deutliche Mehrausgaben für die Bewältigung von Pflegebedürftigkeit. Das besorgt sie.
- Die Bevölkerung ist überwiegend ratlos, wie sich das Problem der Sicherstellung der pflegerischen Versorgung in der Zukunft lösen und finanzieren lässt.
- Einkommensabhängige Leistungen (Beteiligung einkommensstärkerer Haushalte) werden von einer Mehrheit begrüßt.
- Hohen Respekt schuldet die Bevölkerung beruflich Pflegenden. Dabei geht sie allerdings von einem sehr traditionellen und wenig professionsgeprägten Verständnis von Fachpflege aus.
- Über 50 Prozent der über 40-Jährigen sind bereit, Nachbarn, Freunde und Bekannte bei Pflegebedürftigkeit regelmäßig im Alltag zu unterstützen.

UNTERSTÜTZUNGSBEREITSCHAFT WEITERHIN AUSGEPRÄGT



Quelle: DAK-Landespflegereport Sachsen 2024 S. 8



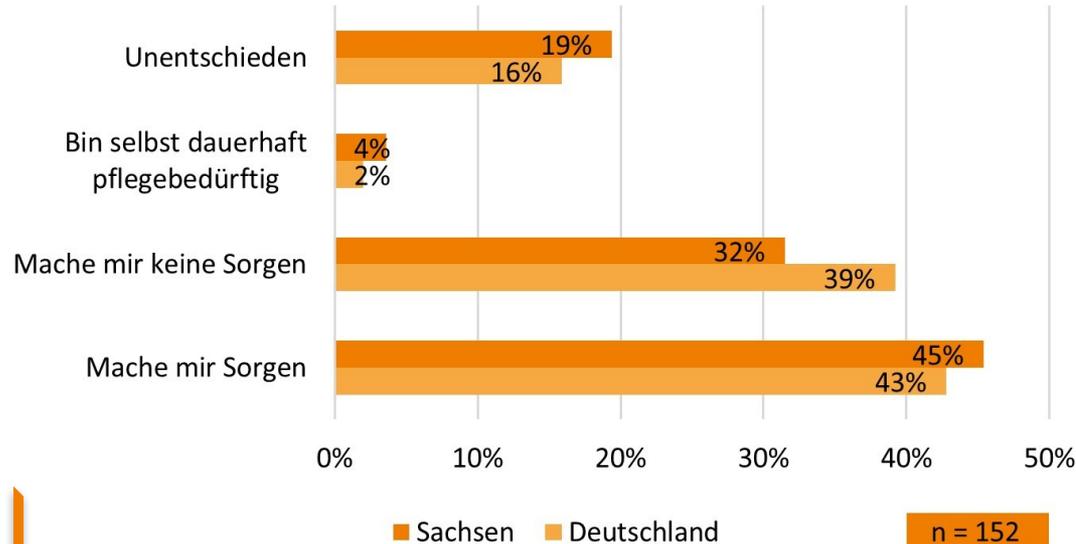
Quelle: DAK-Landespflegereport Sachsen 2024 S. 7

In Sachsen sind 54 Prozent der Menschen bereit, andere im Bedarfsfall zu pflegen oder zu unterstützen. Das ist 1 Prozent weniger als im Bund.



GROSSE SORGE UM DIE SICHERSTELLUNG DER FINANZIERUNG

Manchmal fragt man sich ja, ob man selbst einmal pflegebedürftig wird und ob man für diesen Fall finanziell ausreichend abgesichert ist. Geht Ihnen das auch so, machen Sie sich Sorgen, dass Sie persönlich in einem solchen Fall finanziell nicht ausreichend abgesichert sind?



Einordnung

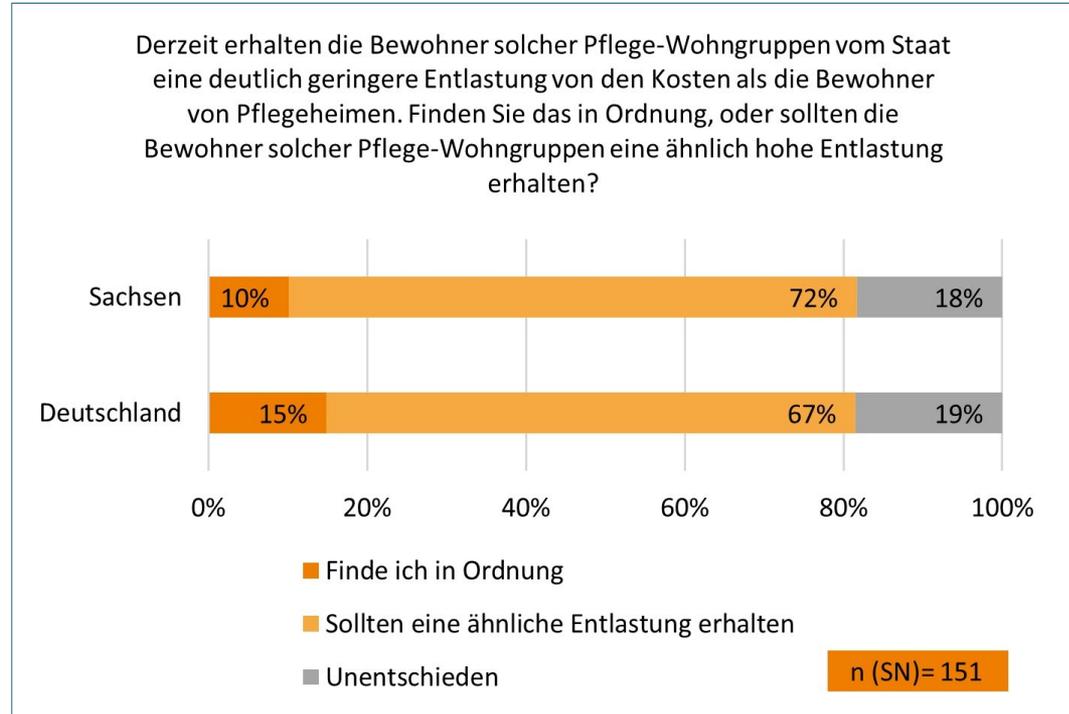
Sorgen um die finanzielle Absicherung sind in **Sachsen** mit 45 % **stärker ausgeprägt** als im Bundesdurchschnitt (43 %).

**Das
Pflegekompetenzgesetz
gibt das richtige Signal**

Über 50 % der deutschen Bevölkerung wünschen sich bei Pflegewohngruppen eine finanzielle Unterstützung ähnlich wie es sie für die Versorgung in Pflegeheimen gibt.

Mit 72 % sprechen sich in **Sachsen** 5% mehr der Befragten als im Bundesdurchschnitt (72 %) **für eine bessere Finanzierung** von Wohngruppen aus.

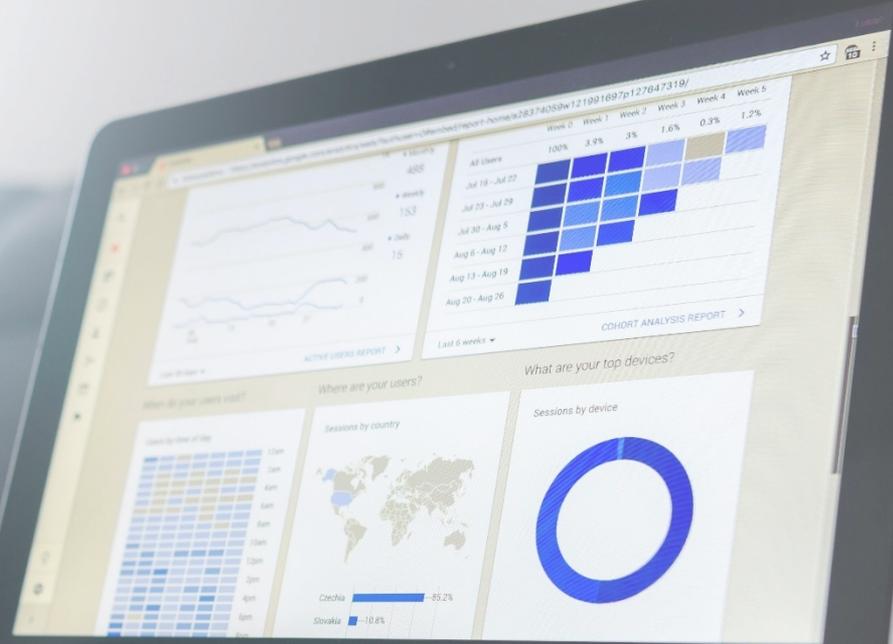
NEUE WOHNFORMEN SIND GEFRAGT



Quelle: DAK-Landespflegereport Sachsen 2024 S. 6

DAK ROUTINEDATEN- ANALYSE

Jahrgänge 1946 bis 1964
nach Tätigkeitsschlüsseln



ZENTRALE BEFUNDE DER DAK-ROUTINEDATENANALYSE

AU-TAGE BERUFLICH PFLEGENDER: EIN WECKRUF

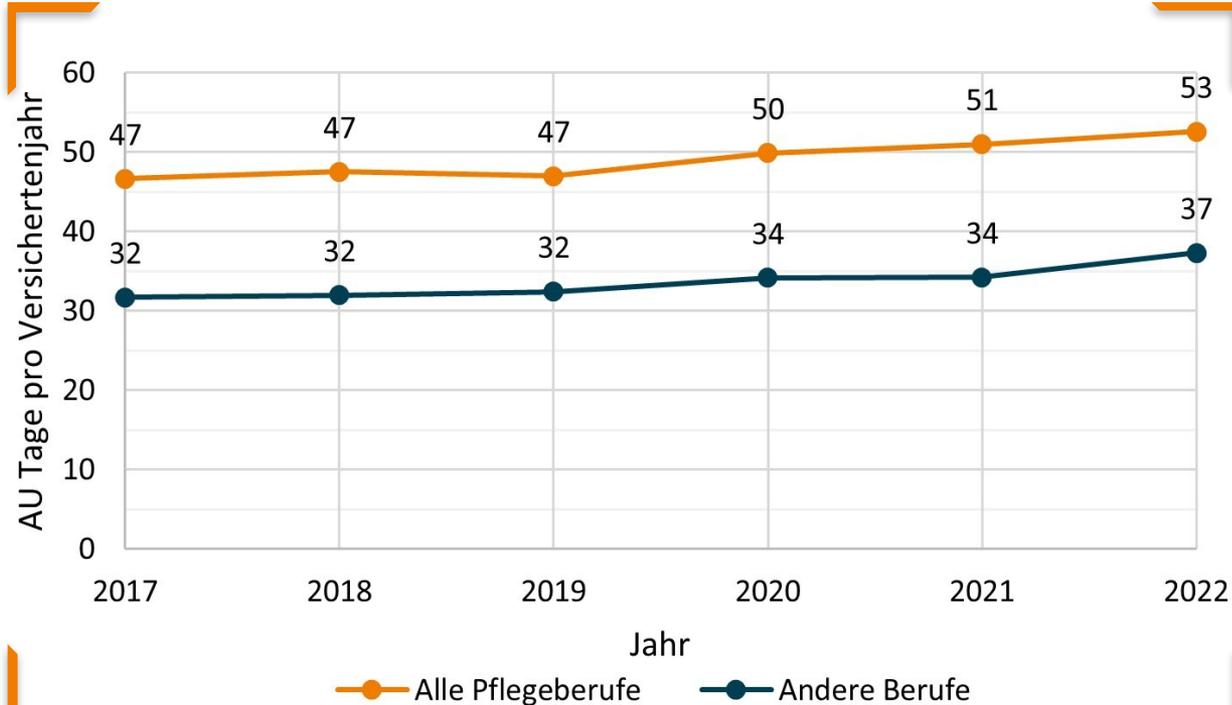
1. **Pflegekräfte**, insbesondere Pflegehilfskräfte, **bleiben trotz gesundheitlicher Beeinträchtigungen** vergleichsweise **lange im Beruf**.
2. **Beruflich Pflegende** sind in besonderer Weise von **gesundheitlichen Risiken** betroffen: **Insbesondere** von Erkrankungen des **Bewegungsapparates** (in ausgeprägter Weise) und **psychischen Belastungen**.
3. **Beruflich Pflegende der Boomer-Generation** sind **besonders häufig** von gesundheitlichen Beeinträchtigungen **betroffen**/ hohe Anzahl an Arbeitsunfähigkeitstagen. In der **Altenpflege** liegt sie im Schnitt bei **über 50 AU-Tagen** per anno.

Die gesundheitlichen Belastungen von beruflich Pflegenden im späteren Erwerbsalter fordern eine explizite **Präventions- und Gesundheitsförderungsstrategie für beruflich Pflegende**.

Die **Arbeitsbedingungen** älterer Arbeitnehmer*innen gilt es **verstärkt** in den Fokus **pflegepolitischer Aufmerksamkeit** zu rücken.



AU-TAGE SACHSEN



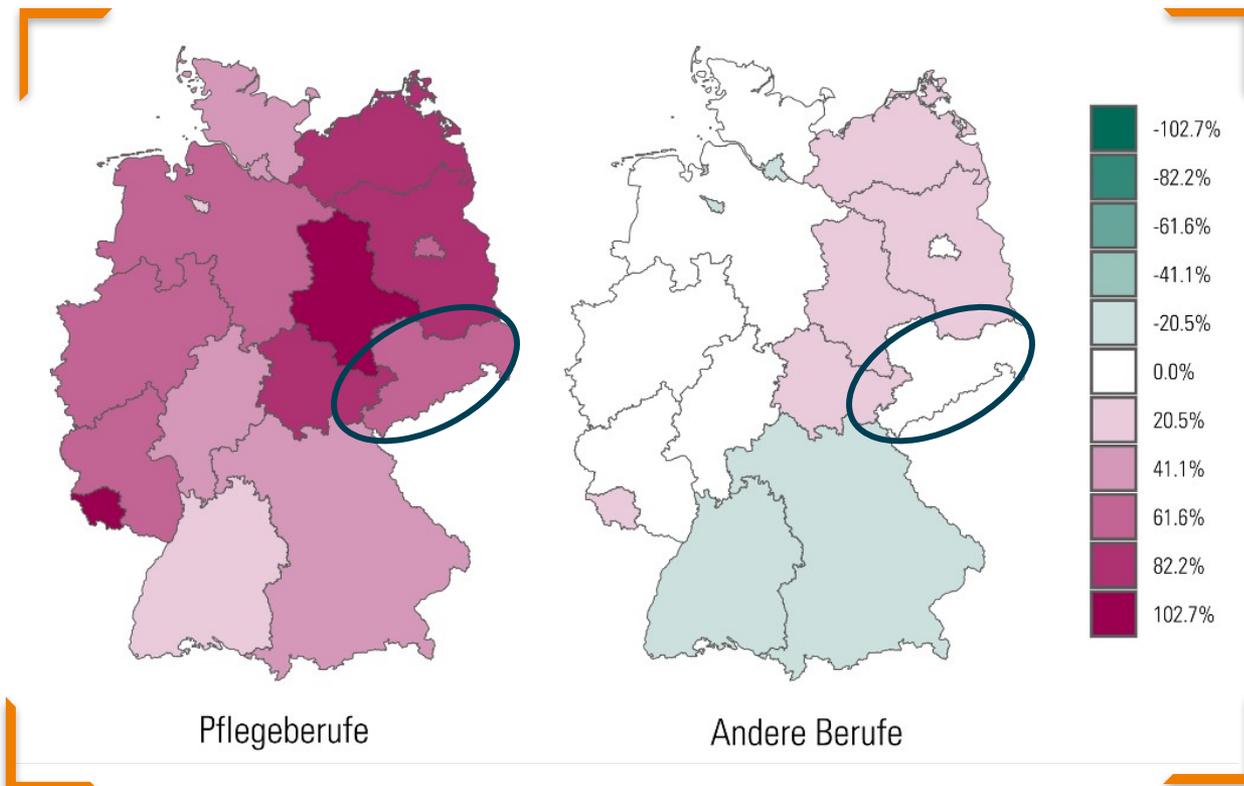
Einordnung

Auch in Sachsen liegen die AU-Tage der Pflegeberufe mit durchschnittlich 53 deutlich über denen anderer Berufe – die Anzahl ist **etwas höher** als der Bundesschnitt (51 AU-Tage).

Quelle: DAK-Landespflegereport Sachsen 2024 S. 12



RELATIVE ABWEICHUNG IM BUNDESVERGLEICH



Einordnung

Die Zahl der AU-Tage liegt bei den **Pflegeberufen** in **allen Bundesländern über dem Bundesdurchschnittswert**.

Die **relative Abweichung** der AU-Tage vom Bundesdurchschnitt ist in **Sachsen eher ungünstig**.